

*Betreff:***Altenhilfeplan***Organisationseinheit:*Dezernat V  
50 Fachbereich Soziales und Gesundheit*Datum:*

17.06.2022

*Adressat der Mitteilung:*Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 211 Braunschweig-Süd (zur Kenntnis)  
Mitteilungen außerhalb von Sitzungen (zur Kenntnis)**Sachverhalt:**

Mit der Planung aus dem Jahr 1989 und ihrer Umsetzung war die Stadt Braunschweig bereits sehr gut in der Altenhilfe aufgestellt. Die Planung, die 2004 beauftragt und 2006 vom Rat verabschiedet wurde, zielte daher darauf ab, aus den Zielen und Maßnahmen jeweils angepasste Lösungen für Quartiere zu finden, d.h., in den Bezirken Gremien zu bilden, die die Bedarfe konkretisieren. Die Bezirksbürgermeister\*innen sollten sich an die Verwaltung wenden, wenn im Sinne der Altenhilfeplanung ein Tätig werden gewünscht war. Zunächst wurde dieses Vorgehen in drei Modellbezirken erprobt, um es dann auf Anfrage hin auszuweiten.

Unabhängig davon wurden übergreifende Projekte realisiert, wie die Förderung des Wohnberatungszentrums oder die Einrichtung des Gartens ohne Grenzen – immer unter Vorbehalt der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel.

Dies vorausgeschickt nimmt die Verwaltung zu der Anfrage der SPD-Fraktion (Nr. 22-18633) vom 22.04.2022 wie folgt Stellung:

**Zu Frage 1:**

Der Stadtbezirk Heidberg-Melverode war einer von drei Pilotbezirken, um die Vorgehensweise der Umsetzung zu erproben.

Nach Vorstellung der Planung und der weiteren Vorgehensweise im Jahr 2009 kam zunächst die Rückmeldung, dass kein akuter Handlungsbedarf gesehen wurde. Angebote und Informationen für Senioren wurden als ausreichend betrachtet.

Eine generelle Begegnungsmöglichkeit galt als Option. Der Bedarf nach einem Nachbarschaftstreff wurde über die Politik 2012 angemeldet.

Weiter wurde Bedarf an Unterstützungsmöglichkeiten beim Einkauf für die ältere Generation gesehen.

Im Stadtbezirk Stöckheim Leiferde wurden Planung und weitere Vorgehensweise im Herbst 2012 vorgestellt. Anfang 2013 wurde als Maßnahme der Vorschlag gemacht, ein präventives Angebot mittels sportlicher Spielgeräte zu schaffen.

Aus der Politik kam der Antrag, eine Begegnungsstätte im alten Feuerwehrhaus einzurichten.

Weitere Maßnahmen wurden zum damaligen Zeitpunkt als nicht notwendig erachtet, da die Angebote für Senioren ausreichend zu sein schienen.

2018 wurde erneut Bedarf nach Umsetzung der Planung angemeldet. Ein Gremium aus Experten vor Ort wurde gebildet und Vorschläge erarbeitet, die dem Stadtbezirksrat vorgelegt wurden. (Siehe Anlage)

## Zu Frage 2:

Im Bezirk Heidberg-Melverode wurde der öffentlich geförderte AWO-Nachbarschaftsladen im Heidberg ins Leben gerufen, der u. a. als Ausgangspunkt für das integrative Stadtteilprojekt Heidberg AKTIV dient. Daneben hat die AWO einen neuen Seniorenkreis ins Leben gerufen. Ein Einkaufsbegleitdienst analog dem Beispiel aus dem Stadtbezirk Lehdorf-Watenbüttel wurde aufgebaut. Die Nutzungsfrequenz war dermaßen gering, dass das Angebot wieder eingestellt wurde.

Das Netzwerk Gesund Älterwerden bietet regelmäßig jährliche Gesundheitstage an.

Der Nachbarschaftsladen bietet diverse Veranstaltungen an.

Das Projekt 3000 Schritte wurde umgesetzt.

Im Bezirk Stöckheim/Leiferde wurden Spielgeräte aufgebaut, der Stadtbezirksrat hatte die Mittel zur Verfügung gestellt.

Eine Nutzung des alten Feuerwehrhauses als Dorfgemeinschaftshaus kam nicht in Betracht.

Ein Infoblatt mit Hinweisen zu Angeboten u.a. der Nahversorgung wurde in Leiferde als Beilage des Gemeindebriefes an die Haushalte verteilt.

Die Einsetzung eines Dorfmanagers wurde geprüft, Fördermöglichkeiten ausgelotet, Haushaltsmittel stehen nicht zur Verfügung.

Eine Prüfung, wie die ärztliche Versorgung unterstützt werden kann, blieb erfolglos, mangels Zuständigkeit der Stadt kann Einfluss nicht genommen werden.

Die Wünsche hinsichtlich der Verbesserung des ÖPNV wurden zum Mobilitätsentwicklungsplan rückgemeldet.

## Zu Frage 3:

In 2020 und 2021 wurde infolge eines politischen Auftrages die Altenhilfeplanung unter Federführung des Sozialreferats neu aufgelegt. Im entsprechenden Bericht „Lebenswertes Braunschweig: Altenhilfe- und Pflegeplanung 2020-2035, Entwicklungsperspektiven für eine attraktive Stadt“ sind zahlreiche Maßnahmen in den Themenfeldern Infrastruktur, Beratung und Information, Gesundheitsprävention, gesellschaftliche Teilhabe, bürgerschaftliches Engagement, Wohnen und Leben (zu Hause), Unterstützung im Alltag, Betreuung und Pflege, Hospiz- und Palliativversorgung, besondere Zielgruppen, Digitalisierung, Steuerung und Vernetzung sowie Öffentlichkeitsarbeit aufgeführt, die im weiteren Umsetzungsprozess teilweise auf die jeweiligen Stadtbezirke bezogen werden müssen.

Für die Koordinierung der Umsetzung der erarbeiteten Maßnahmen und Projekte wird auf Antrag der Politik eine Stelle im Sozialreferat geschaffen, deren Besetzung noch für 2022 vorgesehen ist. Im Anschluss an die Stellenbesetzung werden die Maßnahmen aus dem Bericht in einem kooperativen Prozess priorisiert und bei Bedarf und Zurverfügungstellung notwendiger Ressourcen stadtteilorientiert umgesetzt.

Im Rahmen der Partizipation zur Altenhilfeplanung wurde die Notwendigkeit niedrigschwellig erreichbarer, wohnortnaher Begegnungsmöglichkeiten mehrfach benannt. Daher weist die Altenhilfeplanung eine große Schnittmenge mit der parallel stattfindenden Erarbeitung eines Bedarfsplans Nachbarschaftszentren auf.

Dr. Arbogast

## **Anlage/n:**

AG-Ergebnisse 2019/2020



## **Anlage**

### **Maßnahmen zur Umsetzung der Altenhilfeplanung in Stöckheim-Leiferde Arbeitsgruppenergebnisse aus vorheriger Altenhilfeplanung 2019/2020**

#### **Medizinische/Therapeutische Versorgung**

Leiferde direkt ist von der Versorgung abgeschnitten und muss sich nach Stöckheim oder Rünigen zwecks hausärztlicher Versorgung orientieren. Dies gilt auch für die therapeutischen Versorgungsmöglichkeiten. (Anmerkung: Lt. Erfahrungen aus der AG sollen die Ärzteschaft in Rünigen die Aufnahme von Patienten ablehnen.)

Das Gespräch mit Kassenärztlichen Vereinigung ist zu suchen, um Möglichkeiten der Versorgung auszuloten. Eine neue Praxisansiedlung in Leiferde ist nicht möglich. Die Möglichkeit von Hausbesuchen von physiotherapeutischen Fachkräften ist abzuklären und zu nutzen.

#### Sprechstunde aus dem Koffer

Zu klären wäre der Aufbau einer Praxisdependance, oder eine „Notsprechstunde aus dem Koffer“ ohne direkte Praxisräume.

Hierzu wäre das Gespräch mit der KV und Ärzten aus Stöckheim zu suchen.

#### Einrichtung VERAH

Medizinische Fachangestellte, die als **VERAH**<sup>®</sup> (Versorgungsassistentin in der Hausarztpraxis) geschult wurden, können durch Hausbesuche und die Übernahme koordinierender Aufgaben im Rahmen des Fallmanagements den Hausarzt bei der Versorgung der älteren und multimorbiden Patienten unterstützen und entlasten. Auch hierzu wären Gespräche zu führen, sowohl mit der KV als auch mit den Ärzten, inwieweit es eine Lösung für Leiferde bedeuten kann.

#### Digitalisierung

Unklar ist noch, welche Optionen Digitalisierung mit sich bringen kann, ob z.B. Videokonferenzen als Modell einzurichten sind, Telemedizin oder ähnliche Hilfen ermöglicht werden.

Hierzu ist noch inhaltliche Vertiefung erforderlich, bevor über Umsetzungsmöglichkeiten gesprochen werden kann

#### Vorschlag zur Lösung aktueller Problematik

Kollektiv organisierte Arztbesuche/Termine Physiotherapie mittels Fahrdiensten/Taxen (geteilte Kosten) könnten eine vorübergehende Entschärfung der problematischen ÖPNV Situation bedeuten.

Eine verantwortliche Person muss gefunden werden, die ggf. organisiert und koordinierend tätig wird.

## **Mobilität**

#### Einrichtung Mitfahrbank

Eine Mitfahrbank ist eine Sitzbank, die im öffentlichen Raum aufgestellt ist. Die Nutzung der Mitfahrbank soll die Mobilität verbessern. Das Platznehmen auf dieser Bank signalisiert, dass auf eine spontane, kostenfreie Mitfahrgelegenheit im PKW zu einem bestimmten Ziel gehofft wird.

Die Bänke bestehen meist aus Holz oder Metall, sie werden normalerweise an viel befahrenen Straßen aufgestellt. Eine auffällige Farbgebung und Beschilderung, die von Ort zu Ort sehr unterschiedlich ausfallen kann, unterscheidet die Mitfahrbank von der klassischen Sitzbank. Manchmal werden auch Schilder mit der Zielrichtung angebracht.

Für Leiferde wäre es z. B. denkbar, das Angebot so für den Stadtteil zu konzipieren und aufzubauen, dass die Bekanntheit innerhalb des Ortsteiles Leiferde dazu führt, sich ausschließlich untereinander mitzunehmen.

### Einrichtung Einkaufsbegleitedienst

Modellbeispiel aus Stadtbezirk Lehdorf-Kanzlerfeld in Kürze:

Der Dienst wird zweimal wöchentlich nach Voranmeldung angeboten, einmal am Vor- und einmal am Nachmittag. Die ehrenamtlichen Helfer holen die älteren Menschen zu Hause ab, begleiten den Einkauf, bringen die Senioren wieder nach Hause und helfen beim Ausladen. Kosten entstehen derzeit in Höhe von 30 Cent je gefahrenem Kilometer. Aufgrund der Ehrenamtlichkeit kann das Angebot nicht alle Fahrten garantieren. Fahrer\*in und Nutzer\*in sind versichert. Träger ist der Verein ambet in Kooperation mit dem Forum Älter werden.

Die Einrichtung eines Einkaufsbegleitedienstes nach dem Modell des Stadtbezirkes Lehdorf –Kanzlerfeld könnte die Mobilität steigern. Es wäre zu prüfen, ob Kooperationen möglich sind, z. B. zwischen Wohlfahrt und Nachbarschaftshilfe, bzw. anderen potenziellen Partnern.

### ÖPNV

Eine direkte Einflussnahme auf Linien und Taktungen des ÖPNV ist nicht gegeben. Rückmeldungen an ÖPNV sollten trotzdem immer erfolgen, damit Wissen um als Missstände empfundene Gegebenheiten entstehen kann. Bei Planungen kann sich die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass der Blick auf Bedarfe von Stadtrandlagen geschärft wird.

### **Infrastruktur**

In der Diskussion hatte eine Teilnehmerin berichtet, dass ihre Mutter wunderbaren Kuchen backe und sicherlich andere ältere Damen auch Freude daran hätten und somit ein Kaffeeklatsch organisiert werden könnte. Es fehle an gemeinsamen Aktivitäten, einer Möglichkeit des zwanglosen Beisammenseins. Ein Café existiert in Leiferde nicht.

Die Idee, ein „Pop up“ Café zu veranstalten wurde beleuchtet. Eventuell ließen sich vorhandene Räume nutzen. Es wird angeregt, weiter darüber nachzudenken.

Das Fehlen von Begegnungsmöglichkeiten /Nachbarschaftszentren führt dazu, dass die Menschen immer weniger voneinander und vom Geschehen im Ort wissen. Es wird aufgezeigt, dass es wichtig ist, Gemeinschaft zu stärken, Begegnung zu fördern sowie Unterstützungspotenziale zu erkennen und zu stärken. Wünschenswert wäre es, einen Ort für Begegnung direkt in Leiferde zu haben.

Die Ertüchtigung der Sportanlage zu einer barrierefreien Einrichtung wird gewünscht. Dort könnten dann Angebote für Prävention zwecks Erhalt der Gesundheit/ Mobilität stattfinden, die für alle Generationen zugänglich wären.

Die Versorgung mit Grundnahrungsmitteln und Dingen des täglichen Lebens ist im Stadtteil Leiferde direkt nicht mehr möglich. Es wird vermutet, dass ein Geschäft sich nicht rentiert. Die Stärkung mobiler Geschäfte/Läden könnte Erleichterung bringen. Welche Bedarfe hier bestehen, ist nicht bekannt. Unter Umständen könnten alternative Angebote hier schon die Problemlösung darstellen (Begleitedienste).

Einrichtung von Packstationen: Die Idee wird eingebracht, die Stationen auch für Lebensmitteleinkäufe zu nutzen. Es sollten Orte benannt werden, an denen gut erreichbare

Packstationen installiert werden können. Die Einzelhändler deponieren dort die bestellten Waren, die Kunden können dann aus ihren Fächern die Ware abholen.

Die Nachbarschaftshilfe ist stärker in Leiferde zu verorten. Ehrenamtliche sollten direkt aus Leiferde kommen, um die Unterstützung überhaupt anbieten zu können.

### **Wohnen**

Zum Thema Wohnen im Alter wird angemerkt, dass es wünschenswert wäre, für Pflegebedürftige ein Angebot vor Ort zu haben, z.B. eine Pflegewohngruppe, eine Tagesbetreuung sowie eine kleinere Einheit betreuten barrierefreien Wohnens. Solange die Versorgung in der eigenen Häuslichkeit möglich ist, wird dies jedoch als nicht so drängende Problemstellung bewertet.

Priorität hätte hier die Einrichtung einer Tagesbetreuung. Möglicherweise ist die Schaffung eines niedrigschwelligen Betreuungsangebotes auch schon ausreichend. Dies ist noch vertieft zu betrachten, sowohl von der Bedarfslage ausgehend als auch von den möglichen Rahmenbedingungen.

### **Übergreifendes**

Das Thema „Mehr voneinander wissen“ wurde in verschiedenen Kontexten immer wieder angesprochen. Der Aufbau eines Dorf-Webs wäre ein Ansatz, Informationen schnell und gezielt für die Einwohnerschaft zu verbreiten. Diese Idee könnte weitergedacht werden.

Auch der Einsatz eines „Dorfmanagers\*in/Kümmerers“ wurde diskutiert und ist denkbar. Neben der Vermittlung von relevanten Informationen für den Stadtteil wäre die Organisation von Begegnung, von Fahrdiensten, die Koordination von Aktivitäten im Dorf, die Gewinnung von Ehrenamtlichen und der Aufbau eines Netzwerkes käme einer Person, die sich um den Zusammenhalt im Stadtteil kümmert, zentrale Bedeutung zu. Im günstigsten Fall wäre es eine Person aus dem Stadtteil, die mit den Strukturen vertraut ist und die Aufgabe übernehmen kann.

Zu welchen Rahmenbedingungen die Umsetzung erfolgen könnte, müsste dann weiter erörtert werden.

Die Arbeitsgruppe priorisiert bei den Umsetzungsvorschlägen zunächst die Einrichtung einer Koordinationsstelle (Dorfmanagers\*in/Kümmerers) gefolgt von der Umsetzung der Maßnahmen zur medizinischen Versorgung.